

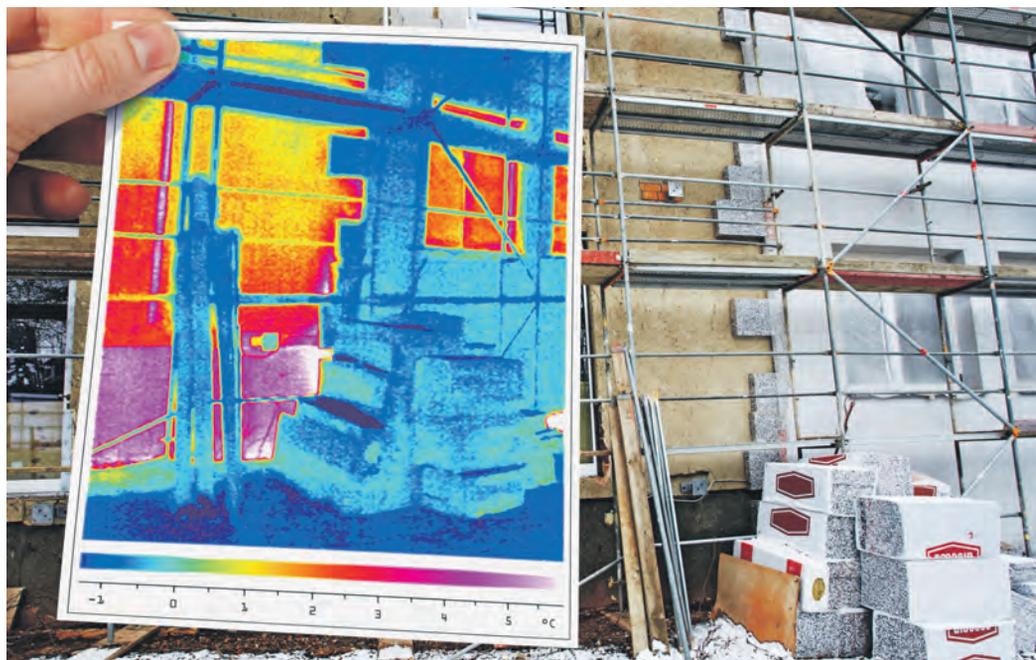


ENERGIESTRATEGIE

Lichtblicke und Schwachpunkte

Die Energiestrategie von Baselland baut auf drei Pfeilern auf. Energieeffizienz, Energieversorgung und Netz sowie Vertrieb und Mobilität. Dabei wird der Energieeffizienz höchste Priorität eingeräumt. Für die Umsetzung wurde ein runder Tisch eingesetzt mit VertreterInnen der Handelskammer und der Wirtschaftskammer, der Elektroindustrie, aus Politik und Verwaltung. Eine der grössten Errungenschaften desselben ist eine relativ hohe Abgabe auf Öl, und eine tiefere auf Gas und nichterneuerbaren Strom. Diese Abgabe wird dafür eingesetzt, das erfolgreiche kantonale Gebäudeprogramm aufzustocken. So soll der Energieverbrauch, vorwiegend über Effizienzgewinne, bis 2050 um 35 Prozent reduziert werden.

So weit, so gut. Ich muss gestehen, dass es sich um die Strategie des Regierungsrates handelt und nicht um meine. Es gestaltet sich schwierig, eine einheitliche Lösung zu finden, wenn dieser Kompromiss von unterschiedlichen Interessensvertretern, den Parteien und dem Volk mitgetragen werden soll. Daher sind die Zielvorgaben zum Teil sehr mutlos angesetzt worden. So wird z. B. die Quote für Fotovoltaik, welche im 2020 erreicht werden soll, bereits 2014 erfüllt. Vielfach ist auch festzustellen, dass die Planung von der Marktrealität überholt wird, da das Umfeld der erneuerbaren Energien sehr dynamisch funktioniert. Einen grossen Schwachpunkt dieser Strategie stellt der Einsatz von Gas-Dampfkraftwerken dar, die eine allfällige Versorgungslücke decken sollen. Der Ausbau der Erneuerbaren vor Ort wird mit angezogener Handbremse ausgeführt und die Mobilität ist vollkommen ausgeblendet. Ebenso wird der Mehrkonsum durch



Bevölkerungswachstum nicht berücksichtigt. Aufgrund meiner Mitarbeit in der Energiekommission der Gemeinde Sissach – der ersten Energiestadt im Kanton Baselland – weiss ich nur zu gut, dass Sparbemühungen im Energiebereich durch Wachstum vollumfänglich aufgefressen werden. Mit einer genauen Energiebuchhaltung der Gemeinde lassen sich solche Aussagen auch belegen.

Der Umbau in der Energieversorgung – nicht nur in Baselland eine der grossen Herausforderungen – wird betriebswirtschaftlich durch kurzfristig ausgerichtete Kostenminimierung und Gewinnmaximierung immer wieder in

Frage gestellt. Solange der Energiekonsum unserer Gesellschaft so gross ist, dass er – würde die ganze Welt im gleichen Stil konsumieren – pro Jahr 2,8 Mal die Ressourcen unseres Planeten wegrisst, braucht es viel radikalere Ansätze. Finden wir diese nicht, enden auch die runden Tische als Feigenblatt der Wirtschaft.

Stefan Zemp, Sissach, ist Landrat und Mitglied des «Runden Tisches Energie» im Baselbiet



BASEL-STADT

100 % erneuerbar ist bis 2030 erreichbar

In Basel-Stadt sind wir etwas weiter als in Baselland. Die IWB (Industrielle Werke Basel) liefern bereits 100 Prozent sauberen Strom, dank alten Wasserkraftwerken und einem Dutzend neuen Windfarmen. Nun geht es darum, auch den Wärmebedarf und den Verkehr auf 100 Prozent erneuerbar umzustellen. Fernwärme und Wärmepumpen statt Öl- und Gasheizungen sind angesagt, Die Fernwärme wird mit einem weiteren Holzheizkraftwerk auf erneuerbar umgestellt. Knifflig ist es, die Sanie-

rungsrate der Altbauten zu erhöhen. Auch in Basel-Stadt stellt sich die Frage, die Förderabgabe auf die fossilen Energien auszudehnen, um das Gebäudesanierungsprogramm zu beschleunigen.

Die grössten Hürden bestehen beim Verkehr: Die BVB muss ihre Busse auf Strom umstellen und hat dies innert zehn Jahren in Aussicht gestellt. Für das Gewerbe wäre ein Langzeit-Pilotversuch mit elektrischen Fahrzeugen das Richtige, denn noch fehlt das Vertrauen in

die Batteriefahrzeuge. Die Photovoltaik kann in der engen Stadt nicht die gleiche Rolle spielen wie auf dem Land, hat aber trotzdem noch viel Potenzial.

Ruedi Rechsteiner
Grossrat Basel-Stadt





Überwältigender Einsatz – DANKE!

Rund 80 Stand- und Mobilisierungsaktionen, Dutzende Leserbriefe, Tausende verschickter Postkarten und E-Mails, Social-Media-Einträge in allen Farben, unzählige inbrünstige Diskussionen, grosszügige Spenden... Was die Mitglieder der Sektionen im Regierungsrats-Wahlkampf geleistet haben, ist immens. Alle gaben ihr Mögliches – viele sogar noch ein bisschen mehr. Dass all dies am 21. April nicht zum verdienten Einzug von Eric Nussbaumer in die Regierung führte, ist ernüchternd und macht uns auch etwas sprachlos. Die politischen Strukturen in Baselland sind so festgefahren, dass auch dieser Kandidat mit seinem ausgezeichneten Leistungsausweis und der riesigen Erfahrung nicht gewinnen kann gegen die geeinte BüZa und den Wirtschaftskammer-Apparat.

Bei aller Enttäuschung darüber verlieren wir das Positive nicht aus den Augen: Wir haben einen beispiellosen Zusammenhalt in den SP-Sektionen quer durch den Kanton erlebt. Trotz des ausgebliebenen Erfolgs hatten wir am Wahlfest in Liestal volles Haus. Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das dort sehr stark spürbar war, kann uns niemand nehmen. Die Parteileitung ist extrem dankbar, eine solche Basis zu haben. Wir werden gemeinsam weiter dafür kämpfen, dass sich das Baselbiet aus dem Stillstand in eine gute Zukunft bewegt. Liebe Genossinnen und Genossen, herzlichen Dank! Ihr seid grossartig.

Lisa Mathys
Parteisekretärin SP Baselland



Ja zu mehr Transparenz

Vertrauen in die Demokratie stärken

Die Demokratie ist die Basis unserer Gesellschaft. Schweizerinnen reden stolz von der einzigartigen direkten Demokratie, von den Mitspracherechten jedes Bürgers und unserem fortschrittlichen Staatssystem. Damit jedoch die Demokratie lebt, braucht es Vertrauen in die beteiligten Institutionen und Organisationen. Wenn das Vertrauen und somit das Interesse und die Beteiligung des Volkes fehlen, führen wir eine Scheindemokratie.

Das Vertrauen stärkt man, indem man Prozesse und Abläufe transparent und offen hält. In der Schweiz funktioniert das in den meisten Bereichen sehr gut. Jeder Mensch kann sich über die Entscheidungen der einzelnen ParlamentarierInnen einfach und schnell informieren. Die Schweiz kennt jedoch praktisch als einziges demokratisches Land der Welt keinerlei Regelungen der Parteienfinanzierung und deren Offenlegung. Dies wurde auch von der «Greco», der Antikorruptionsbehörde des Europarats, bemängelt. Aus deren Sicht wird dadurch die Korruptionsanfälligkeit von Politikern begünstigt.

Was will die Initiative?

Die Transparenz-Initiative der JUSO verlangt, dass politische Parteien sowie Initiativ-, Referendumskomitees und andere politische Vereinigungen bei kantonalen und kommunalen Wahlen sowie bei Abstimmungen ihre Finanzen offen legen müssen. Der Kanton muss ein öffentliches Spendenregister führen, in welchem Spenden von Privatpersonen ab 5000 und von Unternehmen ab 1000 Franken aufzuführen sind. Sollten die Parteien ihre Pflichten nicht erfüllen, haben sie auch kein Anrecht mehr auf öffentliche Gelder, welche die Partei und ihre Fraktion erhalten.

Scheinheilige Gegenargumente

Der Regierungsrat und die bürgerlichen Parteien versuchen dies mit allen möglichen Mit-

teln zu verhindern. So wird darauf verwiesen, dass man eine nationale Lösung abwarten sollte, bevor man im Kanton etwas verändert. Ein Argument, das man durchaus gelten lassen könnte. Jedoch hat der Bundesrat klar dargelegt, dass er von einer Offenlegung der Parteispenden nichts hält und in dieser Hinsicht offensichtlich auch in nächster Zukunft nicht handeln wird. Im Parlament wurden jegliche Versuche durch die bürgerlichen Parteien verhindert.

Mehr Transparenz führt zu mehr Vertrauen und zu einer gelebten Demokratie.

Auch andere Argumente gegen die Initiative sind weder aufrichtig noch logisch. Im Landrat behaupteten fast alle, für Transparenz einzustehen. Aber die Mehrheit lehnte die Initiative ab und wollte auch keinen Gegenvorschlag ausarbeiten. Diese Haltung ist scheinheilig und zeigt, wo die Interessen der gegnerischen Seite liegen: Wer nämlich nichts zu verstecken hat, sollte mit mehr Transparenz kein Problem haben. All diese fadenscheinigen Argumente zeigen, dass es längst überfällig ist, mehr Transparenz zu schaffen. Das Stimmvolk muss wissen, welche Organisationen welcher Partei finanziell unter die Arme greifen und welche politischen und wirtschaftlichen Interessen dabei berücksichtigt werden.

Mehr Transparenz führt zu mehr Vertrauen und zu einer gelebten Demokratie. Stimmen wir am 9. Juni Ja und bringen wir endlich Licht ins Dunkel!

Samira S. Marti und Jan Fässler sind Mitglieder der JUSO Baselland



REGIERUNGSWAHL VOM 9. JUNI

SP BL unterstützt EVP-Kandidat Thomi Jourdan

Die SP Baselland hat an ihrer a.o. Delegiertenversammlung vom 7. Mai mit 65 gegen 10 Stimmen beschlossen, die Kandidatur des Muttenzer EVP-Gemeinderats Thomi Jourdan zu unterstützen.

Thomi Jourdan hat nicht nur das deutlich sozialere und ökologischere Profil als sein Gegen-

kandidat Toni Lauber (CVP). Er überzeugt auch durch die offenere und klarere Art, die Probleme anzupacken, sie zu analysieren und Lösungen zu präsentieren. Er ist ein Mittelpolitiker, der das Pendel in der Baselländer Regierung künftig eher nach links ausschlagen lassen dürfte als nach rechts.

Es kann losgehen!

Die vergangenen Wochen waren sehr aufregend, bereichernd und spannend. Der Wahlkampf um das Präsidium wurde angeregt und fair geführt. In den Quartiervereinen, bei den SP-Frauen und den JUSO konnte ich unsere Partei einmal mehr als sehr gut aufgestellt erleben.

Für das Vertrauen, welches ihr mir durch die Wahl zur Präsidentin entgegengebracht habt, bedanke ich mich von Herzen. Ich fühle – und fühle mich immer noch – getragen von eurer Unterstützung. Mit Michela Seggiani und Mustafa Atici wurden zwei sehr fähige und integere Persönlichkeiten ins Vizepräsidium gewählt. Wir bilden ein starkes und gut strukturiertes Team, welches sein Bestes geben wird.

Schon in der ersten Woche nach der Wahl konnte ich die mediale Plattform nutzen und auf unsere sozialdemokratischen Werte wie soziale Gerechtigkeit, Toleranz und Respekt hinweisen. Am 1. Mai bekam die SP Basel-Stadt die Gelegenheit, auf dem Marktplatz Solidarität mit denjenigen Männern und Frauen zu demonstrieren, welche trotz Arbeit nicht von ihrem Lohn leben können. Es war der ideale Rahmen, um zu zeigen, dass wir die Nöte der in prekären Verhältnissen arbeitenden Bevölkerung kennen und ernst nehmen. Als Präsidentin stehe ich für unsere Anliegen ein und vertrete diese öffentlich. Ein kluger Kopf hat einmal gesagt: «Wer sich einsetzt,

setzt sich aus.» Es ist mir eine Ehre, mich für die SP Basel-Stadt ein- und auszusetzen.

Wie geht es nun weiter? Auf uns als Partei warten spannende Themen. Intern sind wir daran, eine Kultur des Förderns zu etablieren. Das Konzept dazu ist in Bearbeitung. Daneben hat die Sachgruppe Gleichstellung einen Leitfaden erstellt, welcher parteiintern breit diskutiert werden soll. Politisch wird uns vor allem die Raumplanung im Kanton beschäftigen, u. a. die Neugestaltung der Kaserne und die Umnutzung des Klybeckareals. Dann stehen Vernehmlassungen (Basler Kantonalbank, Zahnmedizin) auf dem Programm, bei denen wir unsere Meinung ebenfalls einbringen wollen. Wir werden uns als Mitglieder in den Quartiervereinen, Sachgruppen, im Parteivorstand, in der Fraktion, in der Regierung und in Bern für unsere Überzeugung engagieren.

Ich wünsche uns, dass wir mit Lust und Freude an die Arbeit gehen. Dass wir kreativ bleiben, um wirksame Strategien und Lösungsansätze zu finden. Und dass wir unsere Leichtigkeit bewahren können.

Ich freue mich auf unsere gemeinsame politische Zukunft.

Brigitte Hollinger
Präsidentin SP Basel-Stadt



Venceremos, Pascal

«Abschied» von Pascal – das wirkt seltsam. Schliesslich ist er nur knapp über dem JUSO-Alter, in der SP darf man ihn sicher noch zu den jüngeren Kräften zählen. Ich bin überzeugt, dass dies nicht der letzte Abschied von einem Amt für Pascal sein wird. Dafür spricht



František Matouš, 1. Mai 2012

auch, wie viel er in relativ kurzer Zeit bei der Basler JUSO und der SP bewegen konnte. Die erfolgreiche Geschichte der JUSO der letzten Jahre wurde durch die vielen sehr aktiven Mitglieder ermöglicht. Es braucht aber immer Personen, die verschiedene Meinungen unter einen Hut bringen, sowie Kampagnen planen und durchführen. Und die stets dranbleiben, weil die Überzeugung zu gross ist, um einfach aufzuhören. Pascal ist eine solche Person, ein relativ stiller Schaffer und Stratege und ein unglaublich überzeugter Gewerkschafter und Sozialdemokrat. Einer, der weiss, woher die SP und die JUSO kommen. Und relativ klare Ideen hat, wohin sie gehen sollen. Das wurde mir in den beiden von ihm mitgetragenen, erfolgreichen Wahlkämpfen (Nationalrat der JUSO 2011 und Grossrat der SP 2012) klar, aber auch in den vielen gemeinsamen Diskussionen.

Und es waren diese klar linke Haltung und dein strategisches Denken, mit denen Du mich an der Krisen-Demo 2010 in Bern endgültig für die JUSO begeistern konntest. Ich hoffe sehr, Pascal, dass Du trotz Abschied aus dem Vizepräsidium ein aktives Mitglied in unserer Partei bleibst und deine Überzeugung und dein Wille, diese Partei und unsere Stadt mitzugestalten, uns erhalten bleiben. In diesem Sinne: Venceremos und einen grossen Dank für deine bisherige Arbeit!

Beda Baumgartner
Präsident JUSO Basel-Stadt



Greta Schindler †



Am 1. Januar 1946 wurde Greta Schindler in Wien geboren. Nach Schulen und Abschluss einer kaufmännischen Lehre machte sich Greta auf Reisen nach Spanien und Nordafrika. Von 1967 bis 1970 arbeitete Greta in London, Genf und Barcelona. Sie wirkte als Reiseführerin, versah das Amt einer Hausbeamtin in Hotels und konnte so ihre Fähigkeiten im Umgang mit Menschen einsetzen. Im Mai 1971 trat Basel auf den Plan ihrer Lebensreise. Tätigkeiten im St. Claraspital, bei der Ausgleichskasse Basel-Stadt und schliesslich im Lohn- und Personalbereich beim Sanitätsdepartement und im Personalamt Basel-Stadt waren weitere berufliche Stationen. In verschiedenen Projektgruppen und durch die Mitarbeit in Kommissionen kam Gretas Fähigkeit, sozialen Anliegen verschiedenster Art den Weg zu ebneten, zum Tragen. Dazu kamen Mandate im Verwaltungsrat COOP Basel, Liestal, Fricktal.

Als schon der in Jugendzeit politisierter Mensch war es für Greta selbstverständlich, aktiv zu werden. Am Anfang in Gewerkschaft und SPÖ im Herkunftsland, danach in der Schweiz im VPOD und in der SP Basel-Stadt. Nach der Einbürgerung zog Greta in das Stadtbasel Parlament als Bürgergemeinderätin ein. Ab 2007 folgte das Amt als Grossrätin in Kantonalparlament. Dort wusste sie sich den Ruf einer versierten Finanzpolitikerin zu verschaffen, die mit Augenmass die sozialpolitischen Komponenten hinter den nüchternen Finanzgeschäften zu orten und zu gewichten verstand.

In ihr Privatleben führte das «Politische» mit dem Engagement, das Haus, in welchem sie zur Miete wohnte, in eine Genossenschaft zu überführen. Ihre Lust, den Horizont zu erweitern, kam in ihren Reisen zum Ausdruck, sei es im grossen Stil per Frachtschiff auf den Weltmeeren, sei es in rüstigen Tagen per Fahrrad. Mit ihrem Ehemann, Bernard Degen, teilte sie diese Passion und konnte so fernab vom Berufs- und Politikparkett neue Welten erkunden. Nach kurzer, schwerer Krankheit verliess uns Greta am 10. April 2013.

Stephan Luehti, Grossrat SP Basel-Stadt

GENERELLER LEISTUNGSAUFTRAG

GLA – zum Siebten

Im Generellen Leistungsauftrag (GLA) im Bereich des öffentlichen Verkehrs werden alle vier Jahre das Streckennetz, die Linienführung, die Tarifpolitik sowie die Grundsätze des Betriebsangebotes und des Finanzprogramms festgelegt. Zurzeit steht der 7. GLA zur Debatte.

Angebote ohne entsprechende Nachfrage werden laut strategischem Ziel des 7. GLA reduziert oder aufgehoben. Die SP hat grosse Vorbehalte gegenüber diesem Ziel. Durch eine Ausdünnung verschlechtert sich die Auslastung einer schwach frequentierten Linie weiter, was zu noch grösseren Sparmassnahmen führen würde. Linien werden so kaputt gespart und ÖV-Nutzer steigen aufs Auto um. Das wollen wir nicht.

Kritisch steht die SP auch der Einführung des Bonus/Malus-Systems gegenüber. Dabei werden drei Kriterien geprüft – Pünktlichkeit, Sicherheit, Sauberkeit. Das System suggeriert, dass die Pünktlichkeit und Verfügbarkeit des öffentlichen Verkehrs durch einen Anreiz verbessert werden kann. Die Schienennetze – zum Beispiel die S3 – sind jedoch schon so stark ausgelastet, dass sie störanfällig sind und bereits kleinere, von den

Angestellten nicht beeinflussbare Vorkommnisse zu einer Verspätung führen können. Dieses System bringt zusätzlichen Stress in den Alltag der Bahnangestellten.

Dass der Kanton BL den ÖV in den nächsten vier Jahren weiter ausbauen will und dafür die finanziellen Mittel einstellt, bewertet die SP als positiv. Die SP begrüsst den kleinen Angebotsausbau und schluckt die Kröte der Sparmassnahmen – Aufheben der Linie 58 und Verzicht aufs Sonntagsangebot auf der Linie 63. Im 7. GLA vermisst hat die SP, dass die Linie 17 ganztägig betrieben wird und endlich die Bedienung der Schweizerhalle mit einem Probebetrieb beim Schichtwechsel am Morgen verbessert wird. Nur zähneknirschend akzeptieren wir die Verzögerung der Beschaffung neuer Fahrzeuge für die Waldenburgerbahn.

Gesamthaft gewährleistet der 7. GLA einen Erhalt des öffentlichen Verkehrs auf gutem Niveau. Die SP würde sich aber nicht nur den Erhalt, sondern einen noch aktiveren Ausbau des ÖV wünschen.

Christine Koch, Landrätin SP

AGENDA SP BASEL-STADT

Donnerstag, 23. Mai

SG Migration

Grosser Saal, Gewerkschaftshaus, 20 Uhr

Dienstag, 28. Mai

Delegiertenversammlung

Volkshaus, Unionssaal, 20 Uhr

Montag, 3. Juni

SG Gleichstellung

Grosser Saal, Gewerkschaftshaus, 20 Uhr

Dienstag, 4. Juni

ParteiVorstandssitzung SP BS

Grosser Saal, Gewerkschaftshaus, 20 Uhr

Mittwoch, 5. Juni

Roter Feierabend

Onyx, Blumenrain 32, 18 Uhr

Donnerstag, 20. Juni

Delegiertenversammlung

Union, Klybeckstrasse 95, 20 Uhr

Sonntag, 9. Juni

Abstimmungssonntag

Parolen der SP Basel-Stadt

- Volkswahl Bundesrat NEIN
- Asylgesetzrevision NEIN

Freitag, 28. Juni

SP-Sommerfest

Aktienmühle, Gärtnerstrasse 46, 18 Uhr

AGENDA SP BASELLAND

Samstag, 1. Juni, 9–12 Uhr

Bring- und Holtag der SP Gelterkinden

Allmend Gelterkinden

Mittwoch, 5. Juni, 19.30 Uhr

Öffentliche Sektionsversammlung der SP Birsfelden zur Zukunft der Rheinhäfen

Benedikt Weibel, Verwaltungsratspräsident der Schweizerischen Rheinhäfen und ehemaliger CEO der SBB

Aula Schulhaus Sternenfeld, Bus 80/81 bis «Friedhof»

Sonntag, 9. Juni

Abstimmungssonntag

Parolen der SP Baselland:

Nationale Vorlagen

- Volkswahl Bundesrat NEIN
- Asylgesetzrevision NEIN

Kantonale Vorlagen

- Transparenz-Initiative JA
- Projektierungskredit Augusta Raurica JA
- Stipendien-Konkordat und damit verbundene Gesetzesänderung JA

Donnerstag, 27. Juni, 12.15 Uhr

Fraktionsausflug Pfeffingen/Aesch

Samstag, 21. September

Jubiläumsfest: 100 Jahre SP BL

Coop Bildungszentrum, Muttenz